Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1886

285 (3.12.1886)

Visual Library

Beilage zu Nr. 285 der Karlsruher Zeitung.

Freitag, 3. Dezember 1886.

Die Auflösung der griechischen Kammer.

Zur Ergänzung der in den Nrn. 275 und 276 ds. Bl. gegebenen Meldungen über die Auflösung der griechischen Deputirtenkammer theilen wir nachstehend einen Bericht der „Politischen Korrespondenz“ mit, welcher geeignet sein dürfte, ein zusammenhängendes Bild der Ursachen und des Verlaufs der parlamentarischen Krisis in Griechenland zu geben.

Athen, 23. Nov. Die während der letzten Woche erfolgten Ereignisse sind von der weitgreifendsten Wirkung für die Entwicklung der politischen Verhältnisse Griechenlands, die nunmehr wohl einer gründlichen Reform entgegensehen. Weder in der inländischen, noch in der ausländischen Presse ist bisher davon die Rede gewesen, daß Trikupis mit der Absicht umgehe, im Nothfalle die gegenwärtige Kammer aufzulösen. Die von Trikupis sogleich beim Wiederzusammentritt der Kammer behufs Herstellung des Gleichgewichtes im Staatshaushalte unterbreiteten finanziellen Vorschläge, welche die Steuern und Abgaben bis zu einer kolossalen Höhe hinaufschrauben, um den Erfordernissen für den Dienst der Staatsschuld gerecht zu werden, haben natürlich unter den Steuerpflichtigen große Bestürzung erregt und die Pessimisten erblickten darin ein sicheres Argument für den bevorstehenden Sturz des Kabinets. Die Opposition rechnete auch darauf und bereitete sich schon vor, wieder an die Spitze der Geschäfte zu treten. Es war jedoch nicht schwer, schon aus dem Muthe, mit welchem Trikupis im Monate Juni auf seinem Reformprogramme bestand und mit dem er jetzt wieder die Auferlegung so schwerer Opfer verlangt, zu entnehmen, daß auch der König, des Spieles der Parteien müde, dieses Reformprogramm gutheißt und der Regierung zur Durchführung desselben seine Unterstützung gewährt. Das Volk sehnt sich nach geregelteren Zuständen und Frieden im Innern, um sich der wirthschaftlichen Arbeit zu widmen und ohne diese geregelten Zustände kann auch keine Regierung ihre internationalen und finanziellen Verpflichtungen einhalten, noch auch die Entwickelung des Landes fördern.

Die parlamentarischen Ereignisse, die mit der Auflösung der Kammer endeten, nahmen folgenden Verlauf. Auf Wunsch Trikupis' war die Debatte über das Budget pro 1887 auf den 17. d. anberaumt worden und allgemein wurde erwartet, daß das Ministerium bei dieser Gelegenheit die Kabinetsfrage stellen werde. Es sollte jedoch anders kommen. Schon in der Sitzung vom 16. d. brachte ein Deputirter der Opposition seinen Tadel gegen das Budget vor und verlangte gleichzeitig, daß die Regierung die Akten über die Grenzkämpfe vom verflossenen Mai vorlegen möge. Trikupis erklärte hierauf in Bezug auf das Budget, daß die hohen Abgaben das einzige Mittel seien, um die Finanzen Griechenlands auf einen geordneten Fuß zu bringen, und bezeichnete die Vorlage der Aktenstücke als inopportun, da noch bezügliche Verhandlungen schweben. Um ein- für allemal dem Drängen der Deputirten nach Vorlegung solcher geheimer Schriftstücke ein Ziel zu setzen, stellte Trikupis den Antrag, die Kammer möge die Vorlage derselben nicht für opportun erklären. Dieser Antrag erregte einen großen Sturm in der Versammlung; die Redner der Opposition protestirten dagegen, daß die Kabinetsfrage anläßlich einer Frage von sekundärer Wichtigkeit gestellt werde, bei der die Regierung eine Majorität erhalten würde, die sie in Wirklichkeit nicht besitzt. Bei dieser Gelegenheit wurden seitens der Opposition derartige Ausdrücke laut, daß Trikupis sich nunmehr wirklich veranlaßt sah, die Vertrauensfrage zu stellen. Als es nun aber hierüber zur namentlichen Abstimmung kommen sollte, verließ die Opposition nach ihrer alten Gewohnheit den Saal und es blieben nur 102 Deputirte, wovon 97 der Regierungspartei angehörten, zurück, welche die zur Beschlußfähigkeit erforderliche Zahl von 124 Deputirten nicht erreichten. Da aber auch von den in den Provinzen abwesenden Deputirten nur zwölf der Regierungspartei angehören, so war es klar, daß die Regierung keine absolute Majorität besaß. Deshalb nun forderte Mittwoch Trikupis die Kammer auf, die Sitzung bis zum nächsten Tage zu verschieben, da er die Lage als eine Ministerkrise bezeichnete, indem er ohne große Majorität das der Kammer vorgelegte Reformwerk nicht durchbringen könne. Es werde sich morgen zeigen, sagte er, ob die Krise vorüber sei, ob die Kammer ihre Arbeiten fortsetzen werde, oder ob ein neuer Aufschub nöthig sei.

Donnerstag Mittag wurde indeß des Königs Dekret betreffs der Auflösung der Kammer veröffentlicht, welches gleichzeitig die Neuwahlen für den 4./16. Januar 1887 anordnet. Ein von der offiziösen „Hora“ veröffentlichter Kommentar rechtfertigt diese Maßregel damit, daß die Opposition gezeigt hatte, daß sie die Bereitelung der Kammerarbeiten unter Trikupis beabsichtigte. Die Regierung habe ihre Mission im vorigen Mai unter den verzweifeltsten Umständen übernommen, den Kredit des Landes vernichtet gefunden und mußte die Zwangsanleihe unter den ungünstigsten Bedingungen abschließen; dennoch sei es ihr gelungen, 19 Millionen Schulden, welche von der vorhergehenden Regierung kontrahirt wurden, zu tilgen. Die Einführung des neuen Finanzsystems sichere das Land vor einer neuen Katastrophe. Die verschiedenen Parteien in der Kammer seien zwar in dem Bestreben, das Kabinet Trikupis zu stürzen und die Arbeiten zu verhindern, einig, aber sie gingen in ihrer Ansicht in der Finanzfrage auseinander, indem einzelne Stimmen die Aufhebung der Armee, andere den Staatsbankerott anrathen. Aus der gegenwärtigen Kammer konnte also keine stärkere Regierung gebildet werden. Das Kabinet habe seine Entlassung nachgesucht, aber die Krone habe in Achtung der öffentlichen Meinung, welche die Reform mit Freuden begrüßt hatte, die Auflösung für vortheilhafter erachtet.

Die neuen größeren Wahlbezirke, aus denen statt 246 nunmehr nur 146 Deputirte gewählt werden sollen, sind: Cephalonien mit 7 Deputirten, Lakonien mit 9, Arta mit 3, Messenien mit 12, Corfu mit 9, Attika mit 12, Arkadien mit 12, Achaia mit 12, Larissa mit 11, Euböa mit 7, Phthiotis mit 9, Argolis mit 9, die Cykladen mit 12, Trikkala mit 8, Zante mit 5 und Akarnanien mit 10 Deputirten.

Theater und Kunst.

S (**Kunstnotizen.**) In Berlin ist Paul von Janko mi einer von ihm erfundenen „**neuen Klaviatur**“ hervorgetreten. Die Tasten dieser Klaviatur liegen terrassenförmig aufsteigend in sechs Reihen übereinander und sind kleiner und kürzer als die bisher gebräuchlichen. Der Vortheil dieser Klaviatur, der unbestreitbar feststehend erscheint, liegt in der Möglichkeit, vielstimmige Kompositionen, Quartette, Sinfonien, Orgelfugen, in einer Vollkommenheit wiederzugeben, die bisher nur dem vierhändigen Spiel erreichbar war. Ebenso können glissando chromatische Tonleitern selbst in Oktaven mit Leichtigkeit zu Gehör gebracht werden, die auf den gewöhnlichen Klavieren undenkbar sind. Für das Gebiet des Akkordspiels sind ganz neue Bahnen geöffnet, ebenso für die dem Bravourspiel angehörige Sprungtechnik. Akkorde, an deren Spannung früher selbst der kühnste Virtuose nicht zu denken wagte, schlägt man bequem auch mit kleiner Hand an. Namentlich die letztere Möglichkeit würde das gesammte heutige Klavierspiel umstürzen. — Die Jubiläumsvorstellung des **Berliner Schauspielhauses** (5. Dez.) wird auf Befehl Seiner Majestät des Kaisers lediglich vor einem eingeladenen Publikum stattfinden. Der Abend wird mit dem Festspiel von G. zu Putlitz „Des Königs Unterschrift“ eröffnet. Danach folgt ein Prolog von G. zu Putlitz, den Frl. Johanna Schwartz als Muse der Schauspielkunst zum Vortrag bringen wird. Das ursprünglich fünfaktige Lustspiel „Verstand und Leichtsinn“ von Jünger, welches vor hundert Jahren zur Aufführung gelangt ist, wird in einer knapperen dreiaktigen Bearbeitung dargestellt werden. Ein Tanzdivertissement, in welchem das Ballet von heute mit der Tanzkunst des vorigen Jahrhunderts in Parallele gestellt werden soll, wird dem Lustspiel folgen und darauf noch einmal die Muse der Schauspielkunst erscheinen, um mit patriotischen Schlußworten an die königlichen Schutzherren des Hauses das erste Säkulum der Hofbühne ausklingen zu lassen. — Wieder ein neues musikalisches Wunderkind ist in Berlin aufgetaucht: der neunjährige Josef **Hofmann** aus Warschau, der als Klavierspieler, Komponist und Improvisator Proben genialer Begabung ablegte. — Jules Barbier schreibt an einem Libretto zu einer neuen Oper für Gounod, welches dem bekannten Scribe'schen Lustspiel „Frauenkampf“ entnommen ist. Die Oper wird in der Opera comique in Paris zur Aufführung gelangen. — Ladislaus **Mierszwinski**, der vielbewunderte Tenorist, studirt gegenwärtig den Lohengrin in deutscher Sprache und gedenkt nach sorgfältiger Beendigung dieses Studiums eine Gastspielrundreise durch Deutschland zu unternehmen. — Dr. Aug. **Förster** hat ein spanisches Lustspiel von Lope da Vega: „König und Bauer“ für die deutsche Bühne gewonnen. Dr. Förster's Umarbeitung wird im Januar zum ersten Male, und zwar an der Münchener Hofbühne, in Scene gehen. — Arthur **Sullivan**, der talentvolle Komponist des „Mikado“, ist mit der Fertigstellung der Partitur seiner ersten großen Oper „Maria Stuart“ nach der Schiller'schen Tragödie beschäftigt. — **Otto Devrient** ist auf weitere drei Jahre als Leiter des Großherzoglichen Hoftheaters in Oldenburg engagirt worden. — Die neue Oper von **Goldmark** „Merlin“ hat bei ihrer ersten Wiener Aufführung einen unbestrittenen Erfolg errungen. Sie wird als das bedeutendste Werk bezeichnet, welches nach Wagner's „Tristan und Isolde“ in Wien gehört und gesehen worden. Goldmark's, von Wagner'schen Anklängen freilich nicht ganz freie Musik soll einen entschiedenen Fortschritt über die „Königin von Saba“ bekunden und durch echt dramatischen Zug, sehr wirksame Masseneffekte neben zarten und lieblichen Partien und vor Allem durch ein interessantes, glänzendes Orchester sich auszeichnen. In Berlin ist ein anderer „Merlin“ von Rüffert in Vorbereitung. Die Aufführung des Goldmark'schen „Merlin“ wird bereits in

---

Nachdruck verboten.

11)

Octavia.

Erzählung von G. Reuter.

(Fortsetzung.)

IX.

Plötzlich unterbrach ein gellendes Pfeifen die Stille des Abends. Ueber die Ebene brauste der Bahnzug heran, hielt wenige Sekunden und rollte weiter, der Stadt entgegen.

Werther's standen verblüfft. Die Kinder lachten über ihre Versäumniß, der Vater stimmte ein.

„Das Unglück ist nicht groß,“ wandte er sich zu Wulfhart. „In einer Stunde geht ein zweiter Zug, wir haben nur die Aussicht, bis dahin in dem Stationsgebäude zu warten. Meine Uhr muß zurückgeblieben sein. Ich hoffe, daß Sie nichts Dringendes in der Stadt versäumen.“

Wulfhart beruhigte ihn darüber. Der Weg wurde fortgesetzt.

Auf dem Perron bemerkte die kleine Gesellschaft einen Herrn, den, nach seinem ungeduldigen Auf- und Abgehen zu schließen, ein gleiches Schicksal wie das ihre getroffen zu haben schien.

„Riviotti ist es,“ rief Octavia und stand einen Augenblick verlegen still. Die Knaben klärten den Professor flüsternd über die Bedeutung der Begegnung auf.

Inzwischen hatte auch Monsieur Riviotti die Kommenden bemerkt. Doch beugte er durch seine lebhafte, höfliche Begrüßung des jungen Mädchens jeder peinlichen Scene vor. Gewandt lenkte er ab, als Werther ihm danken wollte. Er bat denselben, ihr der Frau Gemahlin vorzustellen, und verstand es, binnen wenigen Minuten eine allgemeine Unterhaltung zu vermitteln. Er berührte darin auch einige geschäftliche Fragen, aber durch die spielende Art, in der er es that, wurde ihnen der herbe Beigeschmack genommen. Mit dem abgestreiften, gelben Glacéhandschuh einigen zudringlichen Musquitos wehrend, betheuerte er, von Geschäften so wenig wie ein Kind zu verstehen und sich Herrn Werther auf Gnade und Ungnade ergeben zu müssen. Dabei ließ er bewundernde Aeußerungen über Werther's kaufmännische Talente fallen, so daß Frau und Tochter reuevoll zu dem aufzusehen begannen, dessen Fähigkeiten sie bisher wenig Hochachtung bewiesen hatten. Auch Wulfhart's Namen hatte Riviotti rühmend nennen hören unter den großen Männern, die nur den Ruhm für sich begehrten, während sie solchen Leuten, wie ihm, die Rosen des Lebens zu pflücken überließen. Wulfhart schalt sich innerlich, daß er keine Höflichkeit als Antwort zu finden wußte. Er sah vollständig ein, daß es Octavia's Pflicht war, dem Manne, dem ihre Familie eine neue Existenz verdanken sollte, aufmerksam und rücksichtsvoll zu begegnen, selbst wenn er nicht so liebenswürdige Formen gehabt hätte. Und versuchte sie nicht immer wieder, auch ihn selbst zum Sprechen zu bewegen? Was konnte sie dafür, daß er die französische Sprache wenig beherrschte? Seine Worte fielen ungelenk, wie die eines Kindes, in das graziöse Geplauder des Levantiners. Es war ihr nicht zu verdenken, wenn sie darüber lachte mit dem hellen, übermüthigen Lachen, welches den ganzen Nachmittag über sein Entzücken gewesen war. Das hätte er gern ertragen. Allein er sah, daß es auch spöttisch um Riviotti's Lippen zuckte....

Während er den gestörten Gleichmuth wiederzugewinnen suchte, ging das Gespräch von dem schönen Abend, der sein Ausgangspunkt gewesen war, zu tausend anderen Dingen über. Unvermerkt wurde es zu einer Schilderung des Lebens, welches Riviotti für das einzig menschenwürdige hielt. Via's Wangen begannen zu glühen. Das klang wie ein Echo ihrer eigenen Träume.

Zuletzt, der Bahnzug tauchte schon am Horizonte auf, fragte Riviotti, und es klang, als sei es das Nächstliegendste und Natürlichste, ob die Damen erlauben würden, ihnen Einladungskarten für das in Aussicht genommene große Fest des Vizekönigs in Kairo zu besorgen? Er hoffe, daß Mademoiselle ihren Vater oft nach Kairo begleiten könne, wenn derselbe durch das Geschäft dorthin geführt werde. Für seine Person liebe er Kairo fast gleich Paris. Er sei gewiß, Mademoiselle werde seinen Geschmack theilen....

Nicht nur die Knaben, die gelangweilt die Köpfe hängen ließen, waren verstimmt über den Schluß des fröhlichen Nachmittags. Wulfhart schaute stumm in die Ferne hinaus. Das Gespräch war ihm gleichgiltig geworden. Alles, was er heute empfunden, schien ihm jetzt ein sinnloser Traum.

Als der Zug hielt, verabschiedete er sich schnell von der Familie.

Auf Via's freundliche Frage: „Warum wollen Sie uns schon verlassen, Herr Professor?“ fand er nur eine förmliche Verbeugung als Antwort und überließ Riviotti die Sorge für Billets und Plätze.

Dann saß er allein im Coupé und versuchte an eine Pflanze zu denken, für deren Entwickelung und Eigenthümlichkeit er sonst ein zärtliches Interesse besessen hatte. Und endlich meinte er, der eine Unwahrheit fast einem Todtschlag gleichrechnete, in diesen Gedanken ganz befriedigt zu sein.

X.

Wenn man sich in Kairo durch die lärmerfüllte Straße der Muskieh drängt — denn von einem ruhigen, verstandesmäßigen Gehen kann in diesem Knäuel von Menschen und Thieren keine Rede sein — wenn man etwa ein Viertel ihrer Länge ungefährdet durchmessen hat, öffnet sich ein Seitengäßchen dem Blick, eine Sackgasse. So enge, daß kaum ein Esel und ein Mensch sich an einander vorbeidrücken können, führt sie zwischen hohen Mauern, die nur zur Mittagszeit der Sonne den Weg in die feuchte Dämmerung gönnen, steil hinab zu einem Steinthor, durch welches sie abgeschlossen wird.

Wenn der Fremde, geführt von einem Eseltreiber, dort hinabreitet, der fröhliche Lärm des farbigen Lebens hinter ihm verhallt, wenn es immer tiefer hineingeht in den dunklen Gang, da beschleichen wohl auch das Herz des Muthigen unheimliche Gedanken. Sagen fallen ihm ein von Mörderherbergen und Räuberhöhlen. Argwöhnisch beobachtet er den Führer, ob sich nicht etwa Zeichen eines bösen Gewissens an ihm wahrnehmen lassen. Und plötzlich packt er ihn wohl verzweifelten Muthes an der Schulter und schreit ihn in gebrochenem Italienisch an: „Kerl, wohin führst Du mich?“

Der aber wendet sich mit freundlichem Grinsen und fragt ehrerbietig: „Herr, wollet Ihr nicht in das deutsche Hotel?“

„Entweder, die Kanaille kann sich entsetzlich verstellen oder die Sache ist wirklich nicht so schlimm“ — mit diesem Gedanken durchschreitet der Reisende das Steinthor und sieht erstaunt umher.

Frischgrüne Bäume, Blumenparterres, umgeben von zierlichen Säulengängen, dahinter der Blick durch offene Thüren in saubere Zimmer; fröhliches Menschengeplauder, Musik aus dem kleinen chinesischen Pavillon.

Mit herzlichem Gruß in der Muttersprache bewillkommnet ihn der Besitzer, aufmerksam nach jedem Wunsch fragend. Erleichtert athmet der reisende Landsmann auf. Vorüber sind seine Sorgen; vertrauensvoll übergibt er seine Habe »à Monsieur le directeur«, der mit seinem rothen Fez wie eine behende kleine Eidechse herbeischießt, sich im reinsten Wiener Deutsch zu erkundigen, „was Euer Gnaden gefällig“ — das Ideal von einem Oberkellner.

Das Diner ist beendet. Die Menge, zu welcher Nord und Süd, Ost und West ihren Antheil gesendet, fluthet in den Garten, die kühle Abendluft im Freien zu genießen. Da wogt es auf den Kieswegen, wiegt sich in Schaukelstühlen, blättert in neu angelangten Zeitungen, nippt von schwarzem Kaffee, den nubische Diener herumreichen, plaudert und lacht. Gaukler und Schlangenbeschwörer zeigen ihre Künste und vielerlei Waaren sollen die Fremden zum Kaufe locken, von der kleinen Schildkröte an, die der Araberbube aus seinem zerlumpten Hemde wickelt, bis zu den goldgestickten Gewändern, den köstlichen persischen Teppichen.

(Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Dresden in Angriff genommen. — Nach den „Dresd. N.“ ist der vorzügliche Dresdener Pianist Bertrand Roth für das in Karlsruhe zur Weber-Feier veranstaltete Extrakonzert der Hofkapelle engagirt worden. Herr Roth wird das Weber'sche Konzertstück op. 79 und die Sonate C dur op. 24 zum Vortrag bringen. — Im Koburger Hoftheater hat Bizet's „Perlenfischer“ großen Erfolg errungen. Das Libretto ist sehr einfach und weist nur vier Partien auf, die Musik wird dagegen als außerordentlich fein und werthvoll gepriesen. Gleich Carmen dürfte der Perlenfischer seinen Weg über alle andern deutschen Bühnen machen. Paul Heyse hat außer dem biblischen Schauspiel „Die Weisheit Salomo's“, welchem man große poetische Schönheiten nachrühmt, noch ein dreiaktiges Lustspiel verfaßt, welches den seltsamen Titel „Gott schütze mich vor meinen Freunden“ führt. — Die neue Kretschmar'sche Oper „Schön Rothtraut“, welche außerordentliche musikalische Schönheiten enthalten soll, dürfte in der Mitte der laufenden Saison erstmals im Dresdener Hoftheater in Szene gehen. — Die neue Neßler'sche Oper „Otto der Schütz“ hat in Leipzig einen sehr zweifelhaften Erfolg errungen. Sie soll nicht besser und nicht schlechter sein als die vorhergehenden Opern des Komponisten, d. h. lediglich nach dem einen Beweggrund komponirt sein: dem Publikum zu gefallen. — In Dresden feierte am 29. November die Schauspielerin Frau Marie Bayer-Bürk ihr 50jähriges Schauspieler-Jubiläum. Es wurde ihr zu Ehren beim kgl. Hoftheater, dessen Mitglied sie noch heute ist, dasselbe Stück („Hermann und Dorothea“) gegeben, mit dem sie zuerst, in Prag, auf der Bühne debütirte. Seit 1. September 1841 ist sie Mitglied der Dresdener Hofbühne. Der Empfang der Jubilarin im Theater war ein über alles Erwarten großartiger, allgemeiner, bei vorzüglich besetztem Hause.

Die neue deutsche evangelische Mission in Ostafrika.

Von den Missionären Bach und Hofmann ist wieder ein Brief an die Heersbrucker Gesellschaft für evangelisch-lutherische Mission in Ostafrika angekommen. Die Missionäre haben sich bereits bleibend in dem in unserem jüngsten Bericht Fimboni genannten Ort niedergelassen, sie wollen jedoch, daß für die Zukunft dem Ort ein anderer Name beigelegt werde: da in der Nähe von Mombas noch ein Ort Namens Fimboni liegt, soll die Missionsstation Jimba (sprich Dschimba) heißen. Mit Hilfe einiger Eingeborenen aus der englischen Missionsstation in Rabbai (Kisuludini) haben sich die Missionäre ein Haus gebaut, dessen Konstruktion ihrem Erfindungsgeist und ihrer — Sparsamkeit alle Ehre macht. Sie schreiben nämlich, daß der Wald bei Jimba kein passendes Holz für richtige Baustämme biete, das eine dort gefundene Holz sei zu weich, das andere so hart, daß die Axt sich daran verbiege. So bauten sie denn ein Haus eigener Erfindung. Sie ließen zunächst etwa 100 Stämmchen hauen in der Dicke starker Hopfenstangen und rammten dieselben in Abständen von 40 Centimeter in die Erde, daran befestigten sie Querstangen und füllten dann die Zwischenräume so aus, daß sie dünnere Stängchen ganz dicht aneinander an den Querstangen anbanden. Dann wurde das Haus innen und außen mit Lehm beworfen. Dem Dache verschafften sie dadurch Halt, daß sie es durch zwei stärkere Säulen im Innern des Hauses stützten, weil die Seitenwände zu schwach gewesen wären, um das Deckmaterial — Palmblätter — zu tragen. Die Arbeit des Dachbaues brachte dem Missionar Bach, der bei der Ungeschicktheit der Neger fast die ganze Arbeit allein that, einen nicht unbedeutenden Fieberanfall, von dem er sich jedoch gottlob, bald wieder erholte. Das Haus, das zwei Räume hat, einen kleineren für den schwarzen Diener, einen größeren für die Missionäre, ist 11 Meter lang und 4½ Meter breit und kam auf 90 bis 100 Mark zu stehen. Die Wakambas sind noch nicht nach Jimba übergesiedelt, weil sie erst die Früchte in ihrem bisherigen Wohnorte abernten wollen, aber sie sind bereits in lebhaften Verkehr mit den Missionären getreten. Sie kommen in größeren Trupps nach Jimba, wo sie lärmend und singend erst einige Mal vor den Missionären auf und ab springen, bis sie dann den landesüblichen Gruß anbringen, indem sie den Weißen zuerst die Hand und dann den Daumen schütteln. Sie scheinen Vertrauen zu den Missionären zu haben, denn sie baten dieselben, ihnen baba na mama (Vater und Mutter) zu sein, wie die englischen Missionäre den Wanyka. Es ist diese Bitte übrigens zugleich ein Beweis von der Furcht, in der die armen Schwarzen schweben (vor den Massais), und dann von dem Vertrauen, das sie zu der Macht weißer Männer haben, auch wenn diese nicht mit Waffen äußerer Gewalt versehen sind. Die Missionäre wollen nun die nächste Zeit mit allem Eifer sich auf die vollständige Erlernung des Kisuahili werfen, um dann, wenn die Wakambas nach Jimba übersiedeln, besser mit ihnen, die meistens Kisuahili zu verstehen scheinen, verkehren zu können. Hoffentlich bleiben sie gesund und in der jetzt herrschenden sogenannten kleinen Regenzeit von Fieberanfällen verschont.

Verschiedenes.

— **(Dr. Heinrich Schliemann)** ist, wie er selbst aus Athen schrieb, entschlossen, mit seiner Gattin nach Egypten zu gehen und mit dem Dampfer bis nach Wady-Halfa in Nubien zu reisen. Am 12. Januar will er wieder in Athen sein.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Harder in Karlsruhe.

Verfälschte schwarze Seide. Man verbrenne ein Müsterchen des Stoffes, von dem man kaufen will, und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Aechte, rein gefärbte Seide kräuselt sofort zusammen, verlöscht bald und hinterläßt wenig Asche von ganz hellbräunlicher Farbe. — Verfälschte Seide (die leicht speckig wird und bricht) brennt langsam fort, namentlich glimmen die „Schußfäden“ weiter (wenn sehr mit Farbstoff erschwert), und hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gegensatz zur ächten Seide nicht kräuselt, sondern krümmt. Zerdrückt man die Asche der ächten Seide, so zerstäubt sie, die der verfälschten nicht. Das Seidenfabrik-Dépôt von **G. Henneberg** (K. u. K. Hoflief.) **Zürich** versendet gern Muster von seinen ächten Seidenstoffen an Jedermann und liefert einzelne Roben und ganze Stücke zollfrei in's Haus.

Handel und Verkehr.

Handelsberichte.

Verloosungen. Kassel, 1. Dez: Serienziehung der Kurhessischen 40 Thaler-Loose: 3341 3382 1164 2923 2638 2594 2909 25 5834 1935 5762 3155 2959 6339 2501 747 273 353 1619 1288 2537 4791 4686 5211 4627 2711 1449 4427 2290 6530 3414 1609 5032 1804 1864 4207 5483 2634 893 1819 1097 3950 6659 198 2093 5125 2022 5909 722 6717 4246 1443 2930 6721 3566 310 1392 1960 154 218 3872 3251 5486 5286 3859 4998 3553 5479 3545 3390 2786 3249 5577 2824 2518 2898 1141 6477 5655 5727 2414 3942 2760 2117 5406 2089 1030 3885 2322 2831 3798 610 4687 4983 3116 2127 2489 5521 3804 4645 5240 2884 3699 877 2012 211 5692 2485 5172 4131 725 1074 506 1636 2877 1746 3515 4911 4656 4417.

Meiningen, 1. Dez. Serienziehung der Meininger Prämien-Pfandbriefe: 52 130 171 232 241 398 494 617 670 701 757 865 944 1132 1224 1310 1431 1461 1572 1676 1680 1756 1776 1825 2278 2354 2513 2533 2547 2649 2739 2769 2860 2879 2936 3118 3276 3315 3371 3443 3505 3579 3677 3686 3690 3708 3953.

Hamburg, 1. Dez. Serienziehung der Köln-Mindener 100 Thalerloose. 385 460 555 893 934 992 1057 1096 1129 1137 1172 1586 1666 1702 1796 1914 2075 2149 2153 2178 2354 2369 2638 2646 2718 2771 2773 2828 2868 2834 3200 3273 3299 3391 3608 3787 und 3924.

Wien, 1. Dez. Ziehung der 1864r Loose: Serien 202 219 420 792 901 953 972 1128 1200 1253 1293 1367 1399 1586 1721 1840 2175 2193 2708 2716 2789 2812 2950 3339 3355 3655. Der Haupttreffer fiel auf Serie 1128 Nr. 25, der zweite Treffer auf Serie 1399 Nr. 64, der dritte Treffer auf Serie 1293 Nr. 97. Je 5000 fl. fielen auf Serie 1721 Nr. 66 und Serie 792 Nr. 48, je 2000 fl. auf Serie 1367 Nr. 13 und Serie 420 Nr. 91.

W. Wien, 30. Nov. (Der Verwaltungsrath der Länderbank) genehmigte heute die Abmachungen, welche sich als Resultat der mit der deutschen und französischen Gruppe von Großaktionären in Paris eingeleiteten und in den letzten Tagen hier fortgesetzten Verhandlungen ergaben. Demnach ist beschlossen worden, für den 10. Januar eine außerordentliche Generalversammlung einzuberufen, welche die Ergänzung des Verwaltungsrathes auf die statutarische Maximalzahl zum Gegenstand haben wird. Voraussichtlich werden neben weiteren österreichischen Mitgliedern zunächst drei Vertreter der deutschen Gruppe und zwei Vertreter der französischen Gruppe in den Verwaltungsrath eintreten. Die Nominirung der neuen österreichischen Mitglieder, welche gleichfalls der deutschen und französischen Gruppe vorbehalten bleibt, wird erst bei dem nächsten Zusammentreten dieser Gruppen erfolgen.

Köln, 1. Dezbr. Weizen loco hiesiger 17.75, loco fremder 18.25, per März 17.20, per Mai 17.65. Roggen loco hiesiger 14.50, per März 13.35, per Mai 13.60. Rüböl loco mit Faß 24.20, per Mai 24.20. Hafer loco hiesiger 14.75.

Bremen, 1. Dez. Petroleummarkt. Schlußbericht Standard white, loco 6.95 B. Sehr fest. Amerik. Schweineschmalz Wilcox nicht verzollt 33¾.

Pest, 1. Dez. Weizen loco fest, per Frühjahr 8.92 G., 8.95 B., per Herbst 8.65 G., 8.67 B. Hafer 8.65 G., 8.67 B. Mais per 1887 6.07 G., 6.09 B. Kohlreps per Aug.-Septbr. 11½—11⅝. Wetter: schön.

Antwerpen, 1. Dez. Petroleum-Markt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß, disp. 16¾. Steigend.

Paris, 1. Dez.. Rüböl per Dez. 54.20, per Jan. 54.70, per Jan.-April 55.—, per März-Juni 55.20. Still. — Spiritus per Dez. 38.50, per Mai-Aug. 41.70. Still. — Zucker, weißer, disp. Nr. 3, per Dez. 32.70, per Mai-August 34.70. Fest. — Mehl, 12 Marken, per Dez. 51.70, per Jan. 52.—, per Jan.-April 52.50, per März-Juni 53.10. Still. — Weizen per Dez. 22.80, per Jan. 22.90, per Jan.-April 23.30, per März-Juni 23.70. Still. — Roggen per Dez. 12.80, per Jan. 13.10, per Jan.-April 13.50, per März-Juni 13.80. Still. — Talg, disp. 62.—. — Wetter: schön.

Schiffsbewegung der Post-Dampfschiffe der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktiengesellschaft. „Rugia“ von New-York am 23. Nov. in Hamburg angek. „Rhaetia“ von Hamburg nach New-York am 24. Nov. von Havre weiter. „Amalfi“ am 24. Nov. von Hamburg nach New-York. „Thuringia“ von Hamburg nach Westindien am 24. Nov. in Colon angek. „Rhenania“ von Hamburg nach Westindien am 24. Nov. in St. Thomas angek. „Suevia“ am 25. Nov. von Hamburg nach New-York. „Albingia“ am 25. Nov. von St. Thomas nach Hamburg. „Borussia“ von Hamburg nach Westindien am 25 Nov. von Havre weiter. „Gellert“ am 26. Nov. von New-York nach Hamburg. „Slavonia“ am 27. Nov. von New-York nach Stettin. „Polynesia“ von New-York am 27. Nov. Dover passirt. „Allemannia“ von Hamburg nach Westindien am 27. Nov. in Grimsby angek. „Gothia“ von Stettin nach New-York am 28. Nov. in Gothenburg angek. „Bavaria“ von Westindien am 28. Nov. in Hamburg angek. „Teutonia“ am 28. Nov. von St. Thomas nach Hamburg. „Holsatia“ von Hamburg nach Mexiko am 28. Nov. in Vera Cruz eingetr. „Wieland“ von New-York am 29. Nov. in Hamburg angek. „Rugia“ am 29. Nov. von Hamburg nach New-York. „Francia“ von St. Thomas nach Hamburg am 30. Nov. Lizard passirt. „Marsala“ am 23. Nov. und „Bohemia“ am 29. Nov. von Hamburg in New-York angek. — Mitgetheilt durch die Herren K. Schmitt u. Sohn in Karlsruhe, Karlsstraße 32.

Frankfurter Kurse vom 1. Dezember 1886

Fixe Reduktionsverhältnisse: 1 Thlr. = 3 Rmk., 7 Gulden südd. und holländ. = 12 Rmk., 1 Gulden ö. W. = 2 Rmk., 1 Franc = 80 Pfg.

1 Lira = 80 Pfg., 1 Pfd. = 20 Rmk., 1 Dollar = 4 Rmk. 25 Pfg., 1 Silberrubel = 3 Rmk. 20 Pfg., 1 Mark Banko = 1 Rmk. 50 Pfg.

Staatspapiere.	
Baden 3½ Obligat. fl	—.—
„ 4 „ fl.	103.60
„ 4 „ M.	104.70
„ 4 Obl. v. 1886 M.	107.80
Bayern 4 Obligat. M.	104.90
Deutschl. 4 Reichsanl. M.	105.90
Preußen 4½ % Cons. M.	—.—
„ 4% Consols M.	106.—
Wtbg. 4½ Obl. v. 78/79 M.	106.40
„ 4 Obl. v. 75/80 M.	104.80
Oesterreich 4 Goldrente fl.	93.—
„ 4⅕ Silberr. fl.	68 50
„ 4⅕ Papierr. fl.	—.—
„ 5 Papierr. v. 1881	—.—
Ungarn 4 Goldrente fl.	84.80
Italien 5 Rente Fr.	100.60
5% Rumänische Rente	94.40
Rumänien 6 Oblig. M.	105 40
Rußland 5 Obl. v. 1862 £	—.—
„ 5 Obl. v. 1877 M.	—.—
„ 5 II. Orientanl. PR.	58.70
„ 4 Cons. v. 1880 R.	84.40
Serbien 5 Goldrente	80.70
Schwed. 4 in Mk.	102.60
Span. 4 Ausländ. Rente	65.90
Schw. 4% Bern v. 1880 Fr.	103.70
Egypten 4 Unif. Obligat.	77.20
Bank-Aktien.	
4½ Deutsche R.-Bank M.	139.90
4 Badische Bank Thlr.	117.—
5 Basler Bankverein Fr.	174.—
4 Darmstädter Bank fl.	146.90
4 Disc.-Kommand. Thlr.	216.90
4 Frankf. Bankverein Thlr.	—.—
5 Oest. Kreditanstalt fl.	—.—
4 Rhein. Kreditbank Thlr.	125.60
5 D. Effekt.-u. Wechsel-Bk. 40% einbezahlt Thlr.	126 40
Eisenbahn-Aktien.	
4 Heidelberg-Speyer Thlr.	36 20
4 Hess. Ludw.-Bahn Thlr.	95.20
4 Meckl. Friedr.-Franz M.	164.50
4½ Pfälz. Maxbahn fl.	135.80
4 Pfälz. Nordbahn fl.	104.10
Elisabeth Br.-Akt. fl.	—
Elis. II. Em. Linz-B. Sbr. fl.	—
4 Gotthardbahn Fr.	98.70
5 Böhm. West-Bahn fl.	224¾
5 Gal. Karl-Ludw.-B. fl.	—
5 Oest. Franz-St.-Bahn fl.	200¼
5 Oest. Süd-Lombard fl.	86⅝
5 Oest. Nordwest fl.	135½
5 „ „ Lit. B. fl.	140⅝
5 Rudolf fl.	154¾
Eisenbahn-Prioritäten.	
4 Elisabeth steuerfrei fl.	—.—
5 Währ. Grenz-Bahn fl.	78.80
5 Oest. Nordwest-Gold-Obl. M.	107.80
5 Oest. Nordw. Lit. A. fl.	86.20
5 Oest. Nordw. Lit. B. fl.	84.20
4 Vorarlberger fl.	75.10
3 Raab-Oedenb.-Ebenf. Gold steuerfrei M.	70.80
4 Rudolf (Salzkgut) i. Gold steuerfrei	100.50
6 Buffalo N.-Y. & Phil. Cons. Bonds	—.—
6 Southern Pacific of C. 1M.	109 50
5 Gotthard IV Ser. Fr.	107.20
4 „ „	102.70
4 Schweiz. Central	102.80
5 Süd-Lomb. Prior. fl.	104.80
3 Süd-Lomb. Prior. Fr.	64.70
5 Oest. Staatsb.-Prior. fl.	108.30
3 dto. I—VIII E. Fr.	80.80
3 Livor. Lit. C, D1 u. D2 Fr.	67.70
5 Toscan. Central Fr.	107.50
5 Westfic. Eisb. 1880 stfr. Fr.	106.10
Pfandbriefe.	
4 Rh. Hyp.-Bk.-Pfdbr.	—.—
5 Preuß. Cent.-Bod.-Cred. verl. à 110 M.	—.—
4 dto „ à 100 M.	102 40
4½ Oest. B.-Crd.-Anst. fl.	—.—
5 Russ. Bod.-Cred. S. R.	97.20
4% Süd-Bod.-Cr.-Pfdb.	100.30
Verzinsliche Loose.	
3½ Cöln-Mind. Thlr. 100	—.—
4 Bayrische „ 100	137.70
4 Badische „ 100	137.50
4 Rein. Br. Pfdb. Thlr. 100	—.—
3 Oldenburger Thlr. 40	130.50
4 Oesterr. v. 1854 fl. 250	109.60
5 „ v. 1860 „ 500	117.40
4 Raab-Grazer Thlr. 100	99.—
Unverzinsliche Loose per Stück.	
Braunschw. Thlr. 20-Loose	95.—
Oest. fl. 100-Loose v. 1864	—.—
Oesterr. Kreditloose fl. 100 von 1858	—.—
Ungar. Staatsloose fl. 100	220.—
Ansbacher fl. 7-Loose	—.—
Augsburger fl. 7-Loose	—.—
Freiburger Fr. 15-Loose	28 50
Mailänder Fr. 10-Loose	—.—
Meininger fl. 7-Loose	24.40
Schwed. Thlr. 10-Loose	66.10
Wechsel und Sorten.	
Paris kurz Fr. 100	80.50
Wien kurz fl. 100	161.70
Amsterdam kurz 100 fl.	168.35
London kurz 1 Pf. St.	20.39
Dollars in Gold	4.16
20 Fr.-St.	16.10
Sovereigns	20.30
Obligationen und Industrie-Aktien.	
4 Karlsruher Obl. v. 1879	—.—
4 Mannheimer Obl.	—.—
4 Freiburg „	—.—
4 Konstanzer „	—.—
Ettlinger Spinnerei o. St.	140.50
Karlsruh. Maschinenf. dto.	—.—
Bad. Zuckerf., ohne St.	82.20
3% Deutsch. Phön. 20% Ez.	190.—
4 Rh. Hypoth.-Bank 50% bez. Thl.	127.—
5 Westeregeln Alkali	165.50
5 Hyp. Obl. d. Dortmund. Union	106.90
5 Hyp. Anl. der Oest. Alpin Montgs	90.40
Reichsbank Discont	4 %
Frankf. Bank. Discont	4 %
Tendenz: —.	

B.567. **Gemeinde Auggen, Amtsgerichtsbezirks Müllheim.**

Oeffentliche Aufforderung

zur Erneuerung der Einträge von Vorzugs- und Unterpfandsrechten.

Diejenigen Personen, zu deren Gunsten Einträge von Vorzugs- oder Unterpfandsrechten länger als 30 Jahre in den Grund- oder Unterpfandsbüchern der **Gemeinde Auggen, Amtsgerichtsbezirks Müllheim,** eingeschrieben sind, werden hiermit auf Grund des Gesetzes vom 5. Juni 1860, die Bereinigung der Unterpfandsbücher betreffend (Reg.Blatt S. 213), und des Gesetzes vom 28. Januar 1874, die Mahnungen bei diesen Bereinigungen betr. (Gesetzes- u. V.-Blatt S. 43), aufgefordert, die Erneuerung derselben bei dem unterzeichneten Gewähr- und Pfandgerichte unter Beobachtung der im § 20 der Vollzugsverordnung vom 31. Januar 1874 (Ges.- u. V.-Bl. S. 44) vorgeschriebenen Formen nachzusuchen, falls sie noch Ansprüche auf das Fortbestehen dieser Einträge zu haben glauben, und zwar bei Vermeidung des Rechtsnachtheils, daß die

innerhalb sechs Monaten nach dieser Mahnung

nicht erneuerten Einträge werden gestrichen werden.

Dabei wird bekannt gemacht, daß ein Verzeichniß der in den Büchern genannter Gemeinde seit mehr als dreißig Jahren eingeschriebenen Einträge in dem Gemeindehause zur Einsicht offen liegt und daß diese öffentliche Verkündigung der Mahnung als Zustellung an alle, auch die bekannten Gläubiger gilt.

Auggen, den 1. Dezember 1886.

Das Gewähr- und Pfandgericht. F. Sütterlin.

Der Vereinigungskommissär: Fesser.

Bürgerliche Rechtspflege.

Vermögensabsonderung.

B.561. Nr. 10,425. Konstanz. Die Ehefrau des Landwirths Martin Biesinger, Maria Agatha, geb. Löhle in Pfullendorf (Riedhof), wurde durch Urtheil Großh. Landgerichts Konstanz, Civilkammer II, vom Heutigen für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von demjenigen ihres Ehemannes abzusondern, was zur Kenntnißnahme der Gläubiger öffentlich bekannt gemacht wird.

Konstanz, den 25. November 1886.

Der Gerichtsschreiber Gr. Landgerichts: A. Kaiser.

Vermögensabsonderungen.

B.560. Nr. 10,505. Konstanz. Die Ehefrau des Johann Sättele, Emilie, geborne Fuchs von Konstanz, vertreten durch Rechtsanwalt Riggler in Konstanz, hat gegen ihren Ehemann eine Klage auf Vermögensabsonderung erhoben. Zur mündlichen Verhandlung ist vor Großh. Landgericht Konstanz — Civilkammer I — Termin auf:

Dienstag den 18. Januar 1887, Vormittags 8½ Uhr,

bestimmt, was zur Kenntnißnahme der Gläubiger öffentlich bekannt gemacht wird.

Konstanz, den 30. November 1886.

A. Kaiser, Gerichtsschreiber des Gr. Landgerichts.

B.562. Nr. 7456. Offenburg. Die Ehefrau des Bäckers Karl Hettig, Hermine, geb. Albrecht von Bühl, hat durch Rechtsanwalt Leonhard gegen ihren genannten Ehemann eine Klage auf Vermögensabsonderung bei Großh. Landgericht dahier erhoben und ist Termin zur Verhandlung hierüber vor der Civilkammer Ib. auf

Samstag den 22. Januar 1887, Vormittags 9 Uhr,

anberaumt, was zur Kenntnißnahme der Gläubiger hiermit veröffentlicht wird.

Offenburg, den 30. November 1886.

Die Gerichtsschreiberei Gr. Landgerichts: Seifert.

B.566. Nr. 9206. Freiburg. Durch Urtheil der II. Civilkammer des Großh. Landgerichts Freiburg vom Heutigen wurde die Ehefrau des Bäckers Christian Lang, Maria Katharina, geb. Benz in Kandern, für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von demjenigen ihres Ehemannes abzusondern.

Freiburg, den 25. November 1886.

Der Gerichtsschreiber des Großh. bad. Landgerichts: Ketterer.

Erbeinweisungen.

B.563.1. Nr. 22,416. Offenburg. Die Witwe des Wagners Johann Sandhaas von Biberach, Luise, geb. Rombach, hat um Einweisung in Besitz und Gewähr der Verlassenschaft ihres † Ehemannes gebeten.

Diesem Gesuch wird stattgegeben, wenn Einsprachen dagegen binnen

vier Wochen

nicht erfolgen.

Offenburg, den 27. November 1886.

Großh. bad. Amtsgericht. Der Gerichtsschreiber: C. Beller.

B.565.1. Nr. 11,249. Mosbach. Großh. Amtsgericht hier hat heute verfügt: Die Witwe des Karl Zipf, Maurers von Waldmühlbach, Rosa, geb. Schiemer daselbst, hat diesseits die Einsetzung in die Gewähr des Nachlasses ihres Ehemannes nachgesucht. Diesem Begehren wird entsprochen, wenn nicht binnen drei Wochen Einsprache hiergegen erhoben wird. Mosbach, den 29. Novbr. 1886. Der Gerichtsschreiber Großh. Amtsgerichts. Heber.

B.549.2. Nr. 11,666. Kenzingen. Das Gr. Amtsgericht Kenzingen hat heute beschlossen:

Die Witwe des Feldhüters Anton Bär, Emma, geborne Lang von Oberhausen, hat, nachdem die gesetzlichen Erben auf die Erbschaft verzichtet haben, um Einweisung in den Besitz und die Gewähr des Nachlasses ihres Ehemannes gebeten.

Diesem Gesuche wird entsprochen werden, wenn nicht innerhalb

sechs Wochen

Einsprache dagegen erhoben wird.

Kenzingen, den 27. November 1886.

Der Gerichtsschreiber: Nuß.

Strafrechtspflege.

Aufforderung.

A.829. J.Nr. 18351. Offenburg. Der Rekrut Karl Enz von Schwarzach, Amt Bühl, wird hiermit aufgefordert, sich binnen 4 Wochen bei diesseitigem Kommando zu stellen, widrigenfalls die Untersuchung wegen Fahnenflucht gegen ihn eingeleitet wird.

Offenburg, den 1. Dezember 1886.

Königliches Bezirkskommando.

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.